

Thema: Es führt kein Weg an Jesus vorbei

Predigt: 13.04.2025

Text: Römer 2,17-24

Als wir uns das letzte Mal mit dem Römerbrief befasst haben, da stellten wir fest, dass nicht das Gesetz das Problem ist, sondern die Sünde. Alle, Juden wie auch Heiden, sind sündige Wesen. Doch mit dieser Feststellung sind in der Gemeinde in Rom noch längst nicht alle Fragen geklärt. Die Juden waren der Ansicht, dass sie als das auserwählte Volk, bezüglich Erlösung durch Jesus nicht in der gleichen Situation sind wie die Heiden. Darum nimmt sich Paulus nun über mehrere Verse dieser Thematik an.

Römer 2,17-18. Für ganz viele Juden war das unvorstellbar, dass sie Jesus als ihren Erretter nötig haben. Gott hat sich schliesslich ihren Vätern gezeigt, er hat ihr Volk, als sein Volk auserwählt. Er hat ihnen am Sinai die Gebote und Weisungen gegeben. Sie wissen Bescheid, ihnen kann nichts mehr passieren. Und Paulus anerkennt hier, dass vieles von dem nicht grundsätzlich falsch ist. Schwierig wird es aber dann, wenn die falschen Schlüsse daraus gezogen werden.

Genauso schwierig wird es auch dann, wenn wir meinen (oder auch die damaligen Heiden), dieser Text sei nur etwas für Juden. Das geht nicht. Denn wir sind heute in einer sehr ähnlichen Situation. Dieser Text wird sehr persönlich, wenn wir das Wort Jude, mit dem Wort Christ ersetzen. Wir alle haben Zugang zu einer Bibel in unserer Sprache. Wenn du die Bibel kennst und Gott dankbar bist dafür, dass du nun prüfen kannst was richtig und was falsch ist. Dann ist das sehr positiv. Doch auch hier wird es gefährlich, wenn ich daraus die falschen Schlüsse ziehe. Viele Menschen behaupten noch, dass wir in der Schweiz in einem christlichen Land wohnen. Es gibt immer noch tausende von Menschen in der Schweiz, die Mitglied einer Landeskirche sind. Und sie bezeichnen sich aufgrund dessen als Christen. Und daraus schliessen sie dann, dass doch alles in Ordnung ist. Ich bezahle brav die Kirchensteuer, gehe vielleicht noch mehrmals im Jahr in den Gottesdienst. Und dazu gebe ich mir noch ganz artig mühe, ein guter Mensch zu sein. Wie könnte da Gott mit mir nicht zufrieden sein. Da gibt es dann viel Schlimmere als mich. Soll er sich erstmal um die kümmern. Da hat es viele gute Ansätze. Aber im Kern ist es verwerflich.

Römer 2,19+20 Hier kommt nun Paulus mit mahnenden Worten. Er spricht nun von ihrer Überzeugung. Die Juden haben falsche Schlüsse aus ihrer Auserwählung gezogen. Sie meinten, dass sie aufgrund dessen, dass sie das Gesetz haben in einer besseren Stellung sind. Die beiden in Vers 19 erwähnten Beispiele sind Prophezeiungen, welche sich auf «DEN Juden», Jesus Christus beziehen. Jesus wird von den Propheten angekündigt als ein Blindenführer und ein Licht in der Finsternis. Das bestätigt er dann auch von sich selbst. «Ich bin das Licht der Welt». Und wer ihn annimmt, der wird dann zu einem Licht für ihn. «Ihr seid das Licht der Welt». Doch die Juden wollten aus sich selbst heraus gerecht werden. Sie sehen sich als Erzieher derer, die den falschen Weg gehen. Und dabei verlassen sie sich allein auf das Gesetz und nicht auf Jesus Christus den Erlöser. Sie wollen im Alten Bund weiterleben, trotzdem, dass Jesus gekommen ist. Und nun den neuen, von den Propheten vorausgesagten Bund geschlossen hat mit allen Menschen dieser Welt. Und darum, weil sie nicht Jesus lehren, sondern das Gesetz, kann das nicht mehr gutgeheissen werden in der Gemeinde Gottes.

Wenn wir das nun wieder auf uns anwenden, so sehen wir, dass uns alles Wissen über die Bibel und al-

les theologische Werkzeug nichts bringt, wenn wir nicht Jesus als Fundament akzeptieren und ihm Raum geben in unseren Herzen. Wie viele Menschen haben Theologie studiert und besetzen Pfarrämter, ohne eine Beziehung zu Jesus zu haben. Sie wollen den Menschen den Weg im Leben zeigen, ohne selbst auf dem Weg des Lebens zu gehen. Das wird nicht gelingen, wenn ich mich nicht unter die Autorität und die Abhängigkeit von Jesus stelle. In wie vielen Gemeinden sind, ganze Gruppen von Menschen erbost weggelaufen, aufgrund dessen, weil ihnen eine Form nicht mehr gepasst hat. Man stört sich an einer Äusserlichkeit und es geht nicht um Jesus.

Römer 2,21-23 In aller Klarheit zeigt Paulus hier nun, dass das Wissen und das Haben des Gesetzes in Bezug auf die Errettung nichts bringt. Das Gesetz macht nur den gerecht, der sich tadellos daranhält. Es macht dich nicht gerecht, indem du dem anderen sagst, was das Gesetz lehrt. Es geht darum es zu halten. Aber das machen die Juden nicht. Gross den Menschen die Gebote Gottes aufsetzen und sich persönlich frisch fröhlich nicht daranhalten. Das geht nicht, das ist fatal. Und das sehen wir in der Bibel. Jesus geht mit niemandem so klar und unmissverständlich um, wie mit den Pharisäern und Schriftgelehrten. Und das macht er nicht, um sie endlich dazu zu bringen, dass sie das Gesetz einhalten, sondern um ihnen aufzuzeigen, dass auch sie die Erlösung durch Jesus Christus brauchen. Wer das nicht anerkennt und nicht aus dieser Gnade heraus lebt und lehrt, der ehrt Gott nicht, sondern entehrt ihn. Wenn wir Menschen erzählen, dass sie diese und jene Werke tun müssen, damit sie gerecht werden, dann entehren wir Gott. Dann verkünden wir nicht das Evangelium. Denn gerecht werden wir allein durch den Glauben an Jesus Christus. Das Gesetz wird uns niemals gerecht machen. Es ist auch nicht dazu gegeben. Warum es das Gesetz gibt, dazu kommen wir im Laufe des Römerbriefes noch zu sprechen.

Römer 2,24 Paulus erinnert sie an die Schriften der Propheten. Jesaja und Hesekeil, sagen das beide voraus. Weil die Juden nicht bereit sind, auf Gott zu hören, der sich ihnen gezeigt hat, darum wird Gottes Name unter den Völkern gelästert. Was für ein vernichtendes Urteil. Doch auch hier ist es sehr wichtig, dass wir nicht selbstgerecht über die Juden denken. Denn das gilt auch für uns. Durch Jesus Christus gehören wir zu dem von Gott auserwählten Volk. Und wenn wir als sein Volk, als seine Gemeinde, nicht Jesus Christus ins Zentrum stellen, dann entehren wir Gott. Es ist mir ein Anliegen sowohl für uns als Gemeinde als auch für jedes Einzelne von uns. Dass wir immer wieder Jesus ins Zentrum unseres Lebens, Handelns und Redens stellen. Damit er geehrt wird. Denn es führt kein Weg an Jesus vorbei.

*Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich.*

Johannes 14,6

Heilsarmee Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)
Säntisstrasse 42
8580 Amriswil
071 411 16 71
erhard.josi@heilsarmee.ch
amriswil.heilsarmee.ch

